

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 79 (2012)

Artikel: Burgdorf und das "Eidgenössische" 2013
Autor: Zahno, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Burgdorf und das «Eidgenössische» 2013

Markus Zahno

An den drei Festtagen werden 250 000 bis 300 000 Besucherinnen und Besucher erwartet. Die Schwingarena wird mit 52 013 Plätzen das grösste temporäre Stadion sein, das die Schweiz je gesehen hat. 4000 bis 5000 freiwillige Helferinnen und Helfer werden gegen 70 000 Arbeitsstunden leisten und 550 Journalisten sowie Fotografen vom Fest berichten. In den Festwirtschaften werden 80 000 Bratwürste und über 200 000 Liter Bier verkauft, entsprechend braucht es auf dem Gelände etwa 450 WC-Schüsseln und insgesamt 300 Meter Urinrinnen.

Nein, diese Zahlen sind nicht aus der Luft gegriffen, sondern stützen sich auf die Erfahrungen des letzten Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests 2010 in Frauenfeld. Zum nächsten Mal – vom 30. August bis 1. September 2013 – findet dieser grösste Sportanlass der Schweiz im Emmental statt, auf der Ey zwischen Burgdorf und Kirchberg.

Begonnen hat es mit einer Bieridee am Pfingstwochenende 2005. Damals wurden auf der Burgdorfer Schützenmatte zum ersten Mal zwei Gauverbandsfeste am gleichen Ort organisiert: am Samstag das Oberaargauische Schwingfest, am Montag das Emmentalische. Dazwischen, am Sonntag, trafen sich vier Männer aus dem OK zum gemeinsamen Bier. Sie diskutierten über dieses und jenes, als Peter Hugi, ein gestandener Hornusser, plötzlich sagte: «Jetzt müssen wir nur noch das «Eidgenössische» organisieren». Patrick Sommer vom Schwingklub Burgdorf schaute ihn skeptisch an. «Für ist die Schützenmatte doch viel zu klein», wandte er ein. «Aber in der Ey ginge es», entgegnete Hugi. In der nächsten Woche bestellte Sommer das Pflichtenheft des Eidgenössischen Schwingerverbandes und bekam es postwendend zugestellt. Dann geschah ein halbes Jahr lang nichts.

Erst gegen Ende 2005 traf man sich mit Vertretern des Emmentalischen und Oberrhaodischen Schwingerverbandes sowie der Stadt Burgdorf zur ersten Sitzung. Die zentrale Frage: «Können und wollen wir ein solches Fest überhaupt organisieren?» Unter der Leitung von Patrick Sommer begann man ernsthaft zu überlegen, abzuklären – und antwortete schliesslich mit Ja. Danach galt es, die Delegierten des Emmentalischen sowie des Oberrhaodischen Schwingerverbandes zu überzeugen, die Trägerschaft zu übernehmen. Bei den Oberrhaodern war das kein Problem; sie stimmten deutlich zu. Bei den Emmentalern dagegen gab es einige Kritiker. Der Aufwand sei viel zu gross, argumentierten sie. Und: Thun habe sich schon für die Austragung des «Eidgenössischen» 1998 beworben und damals gegen Bern den Kürzeren gezogen – die Reihe sei nun also an den Oberrhaodern, nicht an Burgdorf, das sich zum ersten Mal bewerbe. Doch Sommer und seine Leute gaben nicht auf: Sie kreierten einen Kurzfilm mit den Argumenten für Burgdorf, der schliesslich auch die Mehrheit der Emmentaler überzeugte.

Nachdem die Kandidatur beschlossen war und eine Machbarkeitsstudie gezeigt hatte, dass Burgdorf ein solches Fest «stemmen» könne, verreiste Patrick Sommer für längere Zeit ins Ausland. Das Präsidium der Schwingfest-Kandidatur übernahm Francesco Rappa. Dessen Team lobbyierte so offensiv, wie es in der Geschichte des Schwingsports wohl noch kein anderes Kandidatorkomitee gewagt hatte. Zum Beispiel wurden alle Ehrenmitglieder des Eidgenössischen Schwingerverbandes zu einem Erlebnistag ins Emmental eingeladen. 73 Männer kamen in den Genuss einer gemütlichen Busfahrt von Burgdorf via Lueg zur Schwingerstube im Bären Trubschachen. Hier wurden Fleischsuppe sowie eine währschafte Berner Platte mit Wurst, Speck, Zunge, Bohnen und Sauerkraut aufgetischt. Und als Dessert wartete eine eindruckliche Portion Merängge mit Glace. Ebenfalls zum Wohlbefinden trugen ein Ländlertrio sowie zwei Ehrendamen in der alten Berner Sonntagstracht bei, welche die Reisegruppe auf Schritt und Tritt begleiteten.

Dann kam der 8. März 2009 – der Tag, an dem die Ehrenmitglieder und Delegierten des Eidgenössischen Schwingerverbandes den Austragungsort für das Fest 2013 bestimmten. Thun gegen Burgdorf: Beide Kandidaturstädte konnten sich an der Delegiertenversammlung in Aeschi bei Spiez eine halbe Stunde lang präsentieren. «Ich glaube», sagt Patrick Sommer,



Das Emmentalische Schwingfest 2005 auf der Schützenmatte: An diesem Wochenende entstand die Idee vom «Eidgenössischen» in Burgdorf



8. März 2009: Mascha Santschi wirbt mit den Schwingerkönigen Silvio Rüfenacht und Adrian Käser um Stimmen für die Burgdorfer Kandidatur

der drei Tage zuvor aus dem Ausland zurückgekehrt war, «die Thuner Präsentation war nicht schlecht. Aber unsere war wohl besser.» Jeder, der im Saal war, wird das bestätigen. Während die Oberländer mit ernster Miene einige Kenndaten ihrer Kandidatur herunterlasen, setzten die Emmentaler auf Emotionen. Sie liessen ein Dutzend Jungschwinger zu den Klängen des «Trueber Bueb» durch den Saal marschieren, der Trachtenchor Röthenbach trat auf, die beiden letzten Schwingerkönige aus der Region – Silvio Rüfenacht und Adrian Käser – standen Spalier. Und die Moderation übernahm eine blonde junge Frau, natürlich ebenfalls in Tracht: Mascha Santschi, die Vize-Miss-Schweiz 2000. Doch den Ausschlag gab vermutlich der fünfminütige Kandidaturfilm. Bilder von jubelnden Schwingern, Flugaufnahmen aus dem Emmental und dramatische Musik sorgten für Hühnerhaut. Die Botschaft lautete: Der Schwingsport hat seinen Ursprung im Emmental, und das Emmental ist jetzt bereit, zum ersten Mal ein «Eidgenössisches» auszutragen. Mehrmals brandete im Saal spontaner Applaus auf. Und noch vor dem Auszählen der Stimmzettel wagte ein zuvor unentschlossener Delegierter aus dem Kanton Baselland die Prognose: «Burgdorf macht das Rennen. Diese Leidenschaft, diese Emotionen, das war eindrücklich.» Noch grösser waren die Emotionen, als der Versammlungsleiter das Resultat bekannt gab: «Sieger ist mit 118 zu 83 Stimmen: Burgdorf.» Die 20 Mitglieder der Emmentaler Delegation sprangen auf, rissen die Arme in die Höhe, umarmten sich. Noch am gleichen Tag, auf dem Rückweg von der Delegiertenversammlung, machte eine Schwingergruppe aus Baselland in Ersigen Halt und reservierte den ganzen Bären als Unterkunft für das «Eidgenössische» 2013. Auch andere Hotels aus der Region bekamen wenige Stunden nach der Wahl erste Zimmerreservierungen. Allmählich wurde allen klar, wie gross dieses Fest werden würde.

Die Dimension zeigt sich auch am Organisationskomitee, das im Moment schon aus rund 200 Leuten besteht. Sie werden hunderte, zum Teil wohl über tausend Stunden Arbeit investieren. Ist es nicht schwierig, Leute für eine solche Aufgabe zu finden? «Nein, überhaupt nicht», antwortet Patrick Sommer, mittlerweile hauptamtlicher Geschäftsführer des Schwing- und Älplerfests 2013. Der letzte vergleichbare Anlass, den Burgdorf erlebt habe, sei 1981 das Eidgenössische Jodlerfest gewesen. «Die Leute wissen, dass sie vielleicht nur einmal in ihrem Leben die Chance haben, an einem solchen Fest Verantwortung zu übernehmen – und sagen deshalb zu.» Im OK arbeiten verschiedene namhafte Leute aus dem unteren und obe-

ren Emmental mit: Nationalrat Andreas Aebi als Präsident, der Burgdorfer Francesco Rappa und der Langnauer Samuel Grossenbacher als Vizepräsidenten, der pensionierte BLS-Direktor Mathias Tromp als Verkehrschef, der ehemalige Schwingerkönig Silvio Rüfenacht als Co-Leiter Sport und, und, und. Ganz zuoberst im Organigramm steht allerdings der Trägerverein ESAF 2013. Dieser setzt sich zusammen aus dem Emmentalischen sowie dem Oberaargauischen Schwingerverband, dem Schwingklub Burgdorf, der Hornussergesellschaft Burgdorf und dem ehemaligen Kandidaturkomitee.

Die Rekrutierung der 4000 bis 5000 freiwilligen Helferinnen und Helfer beginnt 2012 – voraussichtlich werden sämtliche Emmentaler Vereine angeschrieben. Auch hier sind die Organisatoren zuversichtlich, genügend Leute zu finden. Schliesslich besteht die Aussicht auf einen schönen Zustupf in die Vereinskassen: 75 Prozent des Gewinns werden nämlich an die Hilfskräfte ausgeschüttet. Wie viel das sein wird, lässt sich zwar noch nicht genau vorhersagen, eine Entschädigung von sieben Franken pro Arbeitsstunde scheint aber realistisch. Schon heute gehen übrigens regelmässig Anfragen von Leuten ein, die gerne beim Riesenfest in Burgdorf mithelfen möchten. «Man spürt», sagt Geschäftsführer Sommer, «dass Schwingen derzeit einen Boom erlebt.» Gründe dafür gibt es wohl mehrere. So berichtete das Schweizer Fernsehen bereits im Vorfeld des «Eidgenössischen» 2010 in Frauenfeld ausgiebig über diesen Sport und begleitete in «SF bi de Lüt» Spitzenschwinger wie Christian Stucki bei den Vorbereitungen. Das Fest selber wurde von A bis Z live übertragen. Entgegen kommt dem Schwingen auch, dass Tradition und Swissness derzeit sowieso im Trend liegen. Und dass in Frauenfeld mit Kilian Wenger ein athletischer junger Mann als neuer Schwingerkönig gekrönt wurde. Ein Typ wie er lässt sich gut vermarkten.

Auf Titelblättern und Plakaten, in Inseraten und Fernsehspots: Kilian Wenger ist omnipräsent. Mit seinen Sponsoringverträgen verdiene er pro Jahr mehrere hunderttausend Franken, heisst es. Gemäss einer Studie prophezeit der Grossteil der nationalen Marketingleiter dem Schwingen in den nächsten Jahren sogar noch einen deutlichen Sponsorenzuwachs. Diese Entwicklung sehen nicht alle gerne. «Wenn die Besten mehr verdienen, weniger arbeiten müssen und mehr trainieren können, entsteht eine Zweiklassengesellschaft», sagte etwa Markus Lauener, der Präsident des Ber-



OK-Präsident Andreas Aebi (links) und Geschäftsführer Patrick Sommer zu Besuch am «Eidgenössischen» 2010 in Frauenfeld

nisch-kantonalen Schwingerverbandes, gegenüber der «Berner Zeitung». Es sei wichtig, dass die Schwinger Amateursportler blieben, denn: «Wenn sich Athleten nur aufs Schwingen konzentrieren, sieht sich die breite Masse ihrer Chancen beraubt. Einige Schwinger würden wohl nicht mehr oft an Festen teilnehmen.» Marketingexperte Pascal Schulte pflichtet ihm im gleichen Artikel bei: «Schwingen sollte nicht zu stark kommerzialisiert werden. Sonst verliert dieser Sport seinen Trumpf: die Einzigartigkeit.»

Deshalb erliess der Eidgenössische Schwingerverband 2010 – unter dem anfänglichen Protest einiger Spitzenathleten – neue Werberichtlinien. Auf den Wettkampfkleidern und in den Schwingarenen sind Sponsorenlogos zwar weiterhin tabu, auf Trainingskleidern und Mützen jedoch sind sie in beschränktem Ausmass möglich. Dafür müssen die Schwinger ihre Werbeverträge vom Verband genehmigen lassen und zehn Prozent der Einnahmen abgeben. Das Geld wird für die Nachwuchsförderung eingesetzt.

Beim letzten «Eidgenössischen» in Frauenfeld seien die Werbe- und Verkaufsstände ums Stadion herum fast wichtiger gewesen als der sportliche Wettkampf, kritisierten langjährige Schwingerfreunde. Die Burgdorfer Organisatoren wollen deshalb Gegensteuer geben und «das Drumherum wohl etwas reduzieren», wie Patrick Sommer sagt. Dafür werden in der Burgdorfer Arena (52 013 Plätze) mehr Leute Aufnahme finden als in Frauenfeld (47 500 Plätze). Ein Grossteil der Tickets wird wie immer an die Schwingklubs verteilt, ein Teil an Sponsoren und Funktionäre. In Frauenfeld kamen gerade mal 4000 Karten in den öffentlichen Vorverkauf. Diese waren nach fünf Minuten ausverkauft. Wie viele Plätze in Burgdorf für die Bevölkerung freigegeben werden, ist bei Redaktionsschluss ebenso unklar wie das Datum, an dem der Vorverkauf beginnt. Dennoch gibt es bereits jetzt eine Möglichkeit, sich ein Ticket-Kaufrecht für das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest 2013 zu sichern – mit einer Gold-Gönnerschaft. Diese kostet einmalig 250 Franken und kann beispielsweise im Internet via www.burgdorf2013.ch beantragt werden. 3500 Sitzplätze werden für den Gönnerverein reserviert; «es hat immer noch Platz», erklärt Sommer.

Das Budget für das dreitägige Fest beträgt 20 bis 25 Millionen Franken. Je rund ein Drittel der Einnahmen sollen aus dem Ticketing, aus der Gastronomie sowie von den Sponsoren kommen. Sechs Hauptsponsoren – im Schwingen werden sie Königspartner genannt – hat das Organisations-

komitee verpflichten können, zwei einheimische Unternehmen stiften den Siegermuni, und später kommen Dutzende weitere kleinere Sponsoren und Partner dazu. Angst, zu wenige zu finden, hat Patrick Sommer nicht. Man habe bereits diverse Anfragen erhalten: «Die Herausforderung besteht darin, zu einem beidseitig zufriedenstellenden Abschluss zu kommen.»

Eine gefreute Sache soll das Fest auch für die Anwohnerinnen und Anwohner des Festgeländes werden. «In Ihrem Quartier wird an diesen Tagen so viel Betrieb herrschen wie nie zuvor, und auch die Nächte werden nicht die leisesten sein», sagte ihnen OK-Mitglied Mathias Tromp an einem Infoabend in der Burgdorfer Markthalle. Sorgen wegen Kriminalität oder Sachbeschädigungen bräuchten sie sich aber nicht zu machen. Denn eine so grosse Festgemeinde bedeute auch, dass im Quartier niemand unbeobachtet sein werde. Und überhaupt ist das Gewaltpotenzial im Schwingen nicht mit jenem im Fussball oder in anderen Sportarten vergleichbar: Schwingerfreunde nehmen zwar grosse Messer mit in die Arena – aber nicht, um damit aufeinander loszugehen, sondern um Brot und Käsestücke abzuschneiden und unter den Sitznachbarn zu verteilen. So waren für das «Eidgenössische» 2007 in Aarau mit seinen 200 000 Besuchern gerade mal zwölf Polizisten abkommandiert worden. Mangels Arbeit betreuten sie das Fundbüro.

Nicht an Arbeit mangeln wird es vor und nach dem «Eidgenössischen» 2013 den Lokführern. 80 Prozent der Besucherinnen und Besucher sollen nämlich mit dem öffentlichen Verkehr anreisen; zu diesem Zweck werden über 60 Extrazüge eingesetzt. Am frühen Samstagmorgen, wenn der erste Wettkampftag beginnt, werden sie praktisch im Minutentakt in Burgdorf ankommen. Den rund 800 Meter langen Weg vom Bahnhof bis zum Festgelände sollen die meisten Besucher zu Fuss zurücklegen. Für diejenigen, die sich dazu nicht imstande fühlen, werden Shuttlebusse eingesetzt. Wer von der Autobahn her mit dem Auto anreist, wird auf den riesigen Parkplatz im Lyssacher Schachen eingewiesen. 6500 Besucher können hier parkieren. Für 1600 Autos von Schwingfans, die aus dem oberen Emmental und dem Entlebuch anreisen, steht der Parkplatz auf dem AMP zur Verfügung. Auf der Hauptstrasse zwischen der Autobahnausfahrt und der Stadt Burgdorf ist während des ganzen Festes nur Zubringerdienst gestattet, die Eysstrasse bleibt ganz gesperrt.



Schon Frauenfeld 2010 war gross – und die Arena von Burgdorf 2013 wird sogar noch um ein paar tausend Plätze grösser



Die Ey zwischen Burgdorf (im Hintergrund mit den Flühen) und Kirchberg bietet genügend Platz für das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest

Doch bevor das Fest beginnen kann, warten noch viele Überstunden auf Patrick Sommer und sein Team. Das macht dem 38-jährigen gelernten Bankkaufmann nichts aus, schliesslich habe auch er «Sägemehl gefressen». Das heisst: Er war früher selber aktiv, gewann sogar zwei Jungschwingertage. Nach dem Übertritt zu den Aktiven fehlte es ihm aber an Grösse und Gewicht, zudem kämpfte er mit Verletzungen. So blieb ihm ein Kranzgewinn verwehrt – ausser an seinem Festsieg beim «New Zealand Schwinget» –, und er hängte die Zwillchhosen bereits mit 22 Jahren an den Nagel. Später war er Schwingkorrespondent bei verschiedenen Zeitungen, leitete die Arbeiten für die 100-Jahr-Jubiläumsschrift des kantonalen Schwingerverbandes und übernahm einen Posten im OK des Lueg-Schwingets. Das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest 2013 zu managen – das ist für ihn «der beste Job, den ich mir vorstellen kann». Und das Fest etwas vom Besten, das Burgdorf und dem Emmental passieren konnte.



OK-Vizepräsident Francesco Rappa mit dem Tier, das am «Eidgenössischen» 2013 ein imposanter Siegermuni sein wird